

Salli und Vanakkam meine aktiven Freunde und weiteren Leser dieses ersten Rundbriefs,

um meine ersten Eindrücke von Indien möglichst nachvollziehbar wiederzugeben, biete ich euch einen kleinen Überblick über die wichtigsten Fakten, die für hier relevant sind. Mit knapp 1,5 Milliarden Einwohnern, ist die Republik Indien der Staat, in dem die meisten Menschen dieser Erde leben und die größte Demokratie der Welt. Zusammen mit der geographischen Größe ergibt sich eine weitreichende kulturelle und religiöse Vielfalt. Diese zeigt sich unter anderem durch eine nicht vorhandene offizielle Nationalsprache. Es existieren 122 offiziell anerkannte Hauptsprachen im gesamten Land. Eine im Süden weit verbreitete Sprache ist Tamil, eine der ältesten noch verwendeten Sprachen weltweit. Nach ihr ist der südlichste Bundesstaat Tamil Nadu benannt, in welchem ich mich jetzt und höchstwahrscheinlich auch für den Großteil des folgenden Jahres befinden werde.

Nahe der Millionenstadt Madurai in einem etwas ländlicher gelegenen Dorf befindet sich der PILLAR Campus, wo ich seit drei Monaten zusammen mit meinen drei deutschen Mitfreiwilligen und den dortigen Priestern (auch Fathers) des Pallotiner Ordens wohne. Wir leben hier gemeinsam in einer Community, essen zusammen, feiern Gottesdienste und treffen uns Sonntagsabends zum gemeinsamen Ausklang der Woche. Das (Zusammen)Leben hier im generellen ist somit durchaus gemeinschaftlich und christlich religiös gestaltet.

Der Campus, wie ich vom Gelände im weiteren Verlauf des Textes berichte, umfasst ein weitläufiges Areal mit viel Natur. Neben den zahlreichen Kokospalmen und diversen Gewächsen sieht man hier Pfaue, Streifenhörnchen, Hühner und natürlich die nach dem Hinduismus heiligen Kühe. Zentral gelegen ist das Hauptgebäude, in dem sowohl wir als auch die immer wieder wechselnden Seminargäste wohnen. Etwas weiter befinden sich die beiden Schulgebäude und der zugehörige Sportplatz. Zwischen Plantagen und Büschen findet sich ein kleiner Felsen, auf den man wunderbar klettern kann und einen weiten Blick über die Gegend hat und ein großer Pavillon, der zum meditieren oder entspannten Lesen einlädt.



*Blick auf das Hauptgebäude des PILLAR Campus*

Das Klima ist typisch für Südindien tropisch, sowohl die Temperaturen als auch die Luftfeuchtigkeit sind für mich ungewohnt hoch. Glücklicherweise habe ich mich nach einiger Zeit immer mehr akklimatisiert und mich mehr oder weniger daran gewöhnt und langsam zieht auch hier mit der Regenzeit der etwas kühlere Herbst ein. Eine weitere Herausforderung für mich in meinen ersten Wochen war das Essen. Bestehend aus viel Reis mit diversen scharfen und würzigen Beilagen sind die Mahlzeiten anfangs eine Umstellung gewesen, die ich durch viel leckeres Obst und eine gute Portion Joghurt zum Curry versuchte zu meistern. Im Kontrast zu den stark gewürzten herzhaften Essen, stehen die

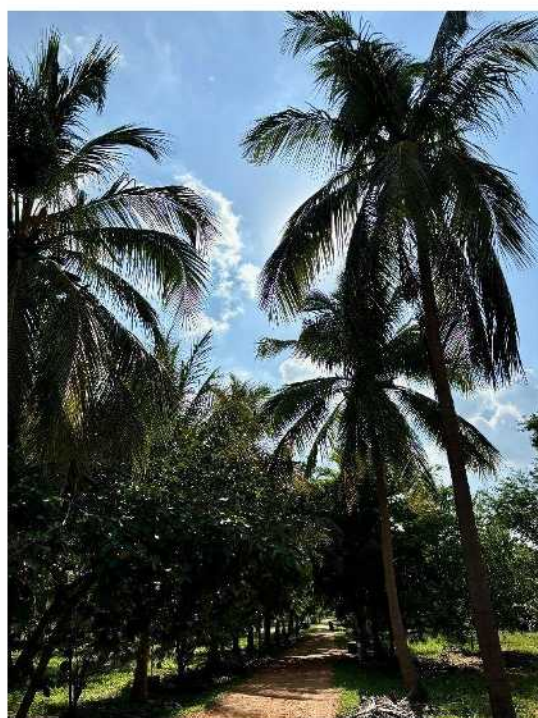
zahlreichen süßen Köstlichkeiten. Um Gulab Jamun und Bonda als Beispiele zu nennen, isst man sie gerne nach den Mahlzeiten oder hier bei der täglichen Tea Time am Nachmittag. Dazu gibt es den titelgebenden Tee oder Kaffee, beides typischerweise mit viel Milch und Zucker.

Unser Arbeitsalltag läuft wie folgt ab. Nach einem ausgiebigen Frühstück bestehend aus eben genannten Reisgerichten, aber auch Eierspeisen, Obst oder Toast geht es für uns in den Kindergarten. Dieser ist ein Stück weiter weg vom Campus, zu Fuß aber gut in ein paar Minuten durch das Dorf zu erreichen. Der Tag startet für die Kinder mit einem gemeinsamen Gebet und einer kurzen Versammlung bevor sie in den LKG und UKG (lower und upper kindergarden) getrennt werden. Hier lernen die Zwei- bis Drei-, bzw. Vier- bis Fünfjährigen einfache Reime auf Tamil und werden spielerisch an die englische Sprache herangeführt. Mit Kreidetafeln und englischen Versen bringen unter anderem wir den Kindern beispielsweise das entsprechende Alphabet bei, oder helfen denen, die mehr Unterstützung brauchen dabei, sich den für sie ungewohnten Schreibstil anzueignen. Nach dem spielerischen Unterricht ist oft Zeit für ausgelassenes Spielen und Toben auf dem nebenstehenden Spielplatz. Da heißt es aufpassen, gut und gerne auch mal mitspielen, oder die Kinder auf der Schaukel anschubsen.

Zurück auf dem Campus erwartet einen in der Pallotti Schule dann ein deutlich disziplinierterer und geordneter Schulalltag der dortigen Erst- bis Zwölftklässler. Im Englischunterricht assistieren wir jeweils die Lehrer bei einfachen Einheiten und Aufgaben für die jüngeren Schüler.

Auch Tamil steht bei uns auf dem Stundenplan, wo wir Einblicke in das Unterrichtsgeschehen erhalten und die lokale Sprache und Schrift lernen. Daneben gibt es noch Gaming, also eine Art Spielstunde, in der die Grundschüler auf dem Spiel- oder Sportplatz Fangen spielen, oder sich anderweitig austoben.

Die regelmäßigen Pausen zwischen den einzelnen Stunden verbringen wir entweder auf dem Campus oder im Lehrerzimmer in der Schule. Hier unterhalten sich die Lehrer gerne mit einem und wir tauschen uns über den Unterricht, Familie und zahlreiche andere Themen aus. Über das nächste Wochenende fahren wir gemeinsam mit dem ganzen Kollegium auf ein Seminar, das man sich wie ein Betriebsausflug vorstellen kann. Parallel zum Mittagessen der Schüler und Lehrer, essen wir gemeinsam mit den Priestern auf dem Campus zu Mittag und haben ein wenig Ruhe.



*Kokospalmen auf dem PILLAR Campus*

In den folgenden Nachmittagsstunden unterrichten wir die älteren Schüler zwar zusammen, aber ohne Lehrkraft. Diese unterstützt uns nur dabei, die Kinder diszipliniert zu halten, um aufmerksam am Unterrichtsgeschehen teilnehmen zu können. Mit adäquaten Aufgaben bringen wir den Schülern englische Grammatik und Satzkonstruktionen bei und sorgen mit Spielen für eine förderliche Motivation und spielerischen Wettstreit.

Der Schul- und Arbeitstag endet nach einer für uns zu frei zu verfügender Stunde, in denen wir oft mit den Kindern auf dem Sportplatz Volleyball, Fußball, Kabaddi oder Kho-Kho spielen (letztere beiden sind traditionelle indische Sportarten). Auch bei über 30°C haben die Schüler Freude am gemeinsamen Spiel und sind dabei uns die genannten Sportarten beizubringen.

Generell sind viele Schüler sehr interessiert, meist respektvoll uns gegenüber und die vorhandene Sprachbarriere lässt sich bis zu einem gewissen Grad mit Gestiken und ein wenig

Geduld überwinden. Wichtig zu wissen ist das Klientel, an das sich die Schule im speziellen richtet. Während die nebenstehenden Bruder Klaus Schule von Kindern aus gut bürgerlichen, reicheren stammenden Familien besucht wird, ist die Pallotti Schule auf Kinder aus teils prekären Verhältnissen ausgerichtet. Den Familien fehlt zudem oft der zu errichtende finanzielle Betrag, weswegen das verhältnismäßig geringe Schulgeld teils vom Fonds oder Patenschaften und weiteren Spenden finanziert wird.



*Wohnhaus in unserem Dorf  
Nagamalai*

In unserer Freizeit haben wir die Möglichkeit die Gegend zu erkunden, schöne Sonnenuntergänge von einem Felsen aus zu beobachten, oder die große und vielfältige Stadt Madurai zu entdecken. Diese ist bekannt für den Minakshi Tempel, ein sich über insgesamt sechs Hektar erstreckenden Tempelkomplex, welcher der lokalen Erscheinungsform der Göttin Parvati und Sundareshvara (Shiva) geweiht ist, die der Legende nach in Madurai geheiratet haben sollen. Gemeinsam mit der Schulleiterin Kamatchi konnten wir uns das eigentliche Tempelgelände anschauen und die kunstvoll verzierten Innenräume und riesigen Türme bestaunen. So erkundeten wir anfangs die Stadt und lernten das Bus- und Rikschasystem kennen und fahren mittlerweile gerne selbständig nach Madurai. Zwischen den lauten und vollen Straßen finden sich zahlreiche ruhige Gassen und Nebenstraßen mit diversen Shops und Restaurants. Überall zu entdecken sind Streetfood Stände, wo man für wenig Geld einfache Gerichte auf die Hand bekommt, zu trinken gibt es an selbigen oft sogenannten Sugarcane Juice. Die

Zuckerrohrstangen werden frisch ausgepresst und der daraus entstehende Saft zusammen mit einem Stück Ingwer als Erfrischung bei den heißen Temperaturen getrunken.

Die Priester haben befreundete Brüder, die sich in der Ausbildung zum Priester befinden und ein ganzes Stück weiter in der nahegelegenen Stadt Madurai. Da sie immer mal wieder hier zu Besuch kommen und in meinem Alter sind macht es großen Spaß mit ihnen Badminton zu spielen, besonders bei sommerwarmen Monsunregen. Auch auf dem nahestehenden Basketballplatz kann man sich gut sportlich betätigen, auch wenn mich das bei selbst abends noch teils über 30°C ziemlich ins Schwitzen bringt. So sind alle Priester recht unternehmungslustig und nehmen uns gerne mit auf kleine Wanderungen auf die umliegenden Felsen, von denen man einen wunderschönen Blick über die Dörfer und bis nach Madurai hat.

Auf einer kleinen Reise in den Nachbarsbundesstaat Kerala haben wir durch unser Hotel eine deutsche Freiwillige kennengelernt, welche wir ein paar Wochen später auf unserem Campus für ein Wochenende zu Besuch hatten. Mit ihr haben wir so noch weitere Reisende in unserem



*Hauptstraße in Kumily auf unserer  
Reise nach Kerala*

Alter getroffen und unter anderem einen Japaner und zwei Inderinnen aus dem weit entfernten indischen Norden kennengelernt. Gemeinsam verbrachten wir so eine tolle Zeit in Madurai, an dem Tag, an dem hier das hinduistische Volksfest Diwali gefeiert wurde. Zelebriert wird dieser traditionelle Feiertag des Lichts mit viel buntem und lautem Feuerwerk, was wir hautnah

erleben durften. Sei es zu Ehren einzelner Götter des Hinduismus, oder zur Feier und respektvollen Verabschiedung eines verstorbenen Mitmenschen, werden die Feste hier generell lautstark mit Musik in den Dörfern und auf den Straßen gefeiert.



*Verzierte Kirche anlässlich des Jubiläums der Schwesterngemeinschaft*

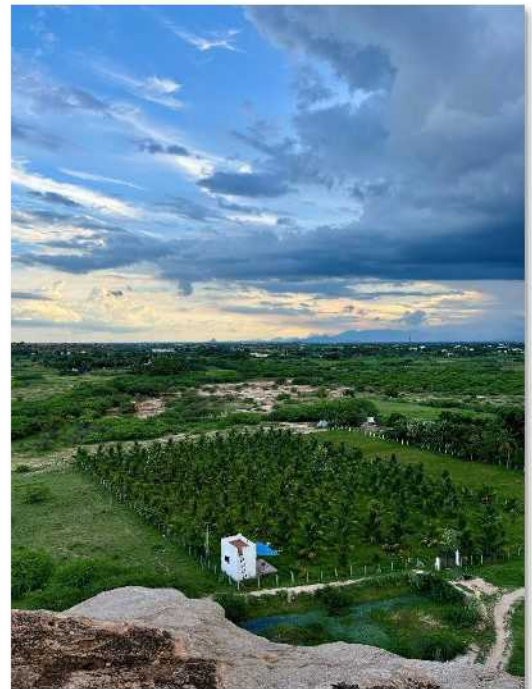
Letzte Woche waren wir auf einer großen Feier einer befreundeten Schwesterngemeinschaft der Priester eingeladen, da eine von ihnen ihr 25-jähriges Bestehen im Orden feierte. Begonnen hat die Zeremonie mit einer Prozession, so sind wir gemeinsam mit den Bewohnern des Dorfs unter lauter Blasmusik und knallenden Feuerwerkskörpern durch den Ort gezogen. In der Kirche folgte ein feierlicher Gottesdienst mit musikalischer Begleitung durch eine kleine Band und guter Stimmung. Ein Ende fand das Fest nach kulinarischem Ausklang mit der Möglichkeit mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Es war eine schöne Erfahrung Einblick in die dortige Weise solche christlichen Feste zu feiern zu erhalten und daran teilzunehmen.

Viele Feiern werden auch in der Schule zelebriert. Am nationalen Teachers Day wurden die Lehrer und ihre Arbeit gewürdigt, hier in Form eines liebevoll gestalteten Programms der Schüler. Mit zahlreichen Spielen der Schüler feierten wir diesen Tag und auch an

Diwali engagierten sich die Kindergarten- und Schulkinder schon Tage im Voraus Mit einer aufwändig geschmückten Bühne und liebevoll verzierten Einladungskarten und studierten nebenbei Tänze, Lieder und kleine Theaterstücke ein.

Ich kann sagen, dass hier einiges sehr viel anders läuft und schmeckt, als ich es mir vor wenigen Monaten noch vorgestellt habe. Froh bin ich um die Menschen, die mich auf diesem Wege begleiten, seien es meine Familie und Freunde von zuhause, oder diese, die ich hier kennenlernen durfte und werde. Auch, wenn mein eigentlicher Plan, nach Irland zu gehen und dort unter anderem meinen eigenen Whisky zu brennen hier erstmal als gescheitert zu betrachten sein scheint, kann ich mich langsam mit Indien arrangieren. Es braucht Zeit und ist keinesfalls immer einfach, ich bin dennoch zuversichtlich und dankbar, diese wertvolle Erfahrung machen zu dürfen.

In diesem Sinne bin ich gespannt auf meine nächsten Eindrücke und Erlebnisse und freue mich sichtlich auf die folgenden Monate voller neuer Erfahrungen.



*Blick vom Felsen auf die umliegenden Dörfer*

Beste Grüße aus Indien,

Euer Janniko